1826. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 55.



Mittwoch den 12. Juli.

Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 8. Juli. Se. Königliche Majestät haben den bisherigen Regierungs-Rath Nordenflycht zum Ober-Regierungs-Rath bei der Regierung zu Marienwerder, den Regierungs-Assessor Frey zum Regierungs-Rath bei der Regierung zu Danzig, die Regierungs-Assessoren Bergius und Kienitz zu Regierungs-Räthen bei der Regierung zu Marienwerder, den Regierungs-Assessor Jacob zum Regierungs-Rath bei der Regierung zu Gumbinnen, und die Regierungs-Assessoren Jachmann, v. Ernest und Keller zu Regierungs-Räthen bei der Regierung zu Königsberg in Pr., so wie den bisherigen Bau-Inspektor Voigt zum Regierungs- und Bau-Rath bei der Regierung zu Gumbinnen allergnädigst zu ernennen, und die diesfälligen Patente Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruhet.

Se. Maj. der König haben dem Maler Begasse das Prädikat eines Professor allergnädigst beizulegen und das desfallsige Patent für denselben Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Der bisherige Stadtrichter Liebich zu Bauerwitz in Oberschlesien ist zum Justiz-Commissarius bei dem Ober-Landesgericht zu Ratibor und zugleich zum Notarius publicus in dem Departement desselben bestellt worden.

Se. Königliche Hoheit der Prinz August von Preußen sind aus Pommern hier eingetroffen.

Der General-Major und Commandeur der zweiten Garde-Landwehr-Brigade, von Thile II., ist von Görlitz; der Gen. Major und Commandeur der 8ten Landwehr-Brigade, von Kamecke I., von Merseburg, und der Ober-Landesgerichts-Präsident, Frhr. von der Reck, von Leipzig hier angekommen. (Letzterer ist nach Frankfurt a. d. O. wieder abgegangen.)

Se. Excell. der wirkliche Geh. Staatsminister und Chef des Ministerii der Geistlichen ꝛc. Angelegenheiten, Freiherr von Stein zum Altenstein, sind in das Bad Kissingen bei Würzburg, und Se. Exc. der General-Lieutenant, Chef der Gensd'armerie und Commandant von Berlin, von Brauchitsch, nach Nenndorf von hier abgegangen.

Trier, den 30. Juni. Unser Bischof, Hr. Joseph v. Hommer, hat kürzlich ein Rundschreiben ergehen lassen, worin folgende Stellen vorkommen: „Es ist noch, wie wir erfahren haben, in mehreren Pfarreien unserer Diöcese gebräuchlich, daß bei Prozessionen, in welchen das hochwürdigste Gut umgetragen wird, auch zugleich noch gekleidete oder geschnitzte Bilder umgetragen werden. Man hat in früheren Zeiten diese Veranstaltung für eine Art von Feierlichkeit gehalten, wodurch die Andacht des Volks mehr gehoben werden sollte; man hat aber dabei nicht bedacht, daß, indem die Aufmerksamkeit auf jene Statuen gerichtet wird, die Ehrerbietung gegen das allerhöchste Sakrament vermindert werde. Die Kirche

hat nie dergleichen Gebräuche gebilligt, sondern sie vielmehr als Mißbräuche angesehen und dagegen geeifert. Wir gestatten es daher nicht, daß irgend in einer Pfarrei unserer Diöcese, und vorzüglich in der heiligen Stadt Trier, in welcher wir unsere bischöfliche Residenz haben, und die allen übrigen Ortschaften in ihren gottesdienstlichen Einrichtungen zum Muster dienen soll, bei Prozessionen, in denen das hochwürdigste Gut gegenwärtig ist, noch ferner gekleidete oder andere Bilder, ausgenommen auf den Fahnen, mit umgetragen werden, und verbieten es hiermit ernsthaft."

Deutschland.

Von der Nieder-Elbe, den 4. Juli. Der griechische Oberst Alexander Negri, naher Verwandter des Fürsten Maurocordato, ist in Hamburg angekommen, und begiebt sich über Marseille nach Griechenland.

In der Umgegend von Bremen haben in den letzten Tagen Gewitter verschiedene Feuersbrünste veranlaßt. Auch Hagelschlag verwüstete die dortigen Ländereien. Die größte Hitze war daselbst am 29. Juni 24 Gr. Reaumur.

Vom Main, den 4. Juli. Am 26. Juni Nachmittags besuchten Ihro Königl. Hoh. die Kronprinzessin von Preußen mit mehreren hohen Personen, von Bad Ems aus, die Stadt Coblenz, stiegen bei dem Ober-Präsidenten Freiherrn v. Ingersleben ab, und machten dann, begleitet von dem Musikcorps und den Sängern des daselbst garnisonirenden 25sten Linien-Infanterie-Regiments, eine Spazierfahrt auf dem Rheine nach Engers. — Bad Ems füllt sich immer mehr mit Gästen, die Kurliste ist jetzt schon drittehalb Bogen stark und zählt über 500 Personen.

Am 23. Juni trafen II. MM. der König und die Königin von Baiern in Lambach ein, wo II. MM. der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich schon am Tage vorher eingetroffen waren. Die österr. Zeitungen theilen einen Bericht von der Reise ihres Landesherrn mit, wonach dieselbe einem schönen Triumphzuge glich. Die Straßen, wo das Herrscherpaar fuhr, wurden mit Blumen bestreut, an den Seiten hingen Kränze und Gewinde, überall empfingen geschmückte Jungfrauen unter dem Jubel des Volks den Landesvater und seine Gemahlin, und auf den Triumphbögen befand sich mehrere Male die Inschrift: „Heil dem wiedergenesenen Vater!"

Die Bremer Zeitung sagt: „In der Nacht zum 27. Juni sind in Frankfurt dem, einer allgemeinen persönlichen Achtung genießenden und allgemein verehrten großherzogl. sächs. Bundestagsgesandten, Grafen v. Beust, durch boshaften Frevel die Fenster eingeworfen worden. Man hofft, der Thäter werde entdeckt werden, und eine solche That, am Sitze des Bundestages selbst, nicht unbestraft bleiben."

Aus Frankfurt a. M. berichtet man unter dem 1. Juli: „Die täglich steigende Hitze und anhaltende Dürre vernichtet den schönen Blumenflor in den Anlagen um unsere Stadt. Zwar sind von früh Morgens bis spät Abends Wagen mit Wasserfässern in Bewegung, um sowohl die Spaziergänge, und selbst die Chaussee längs den Promenaden um die ganze Stadt zu nässen, aber dieses ist so wenig hinlänglich, daß der erhitzte Boden und die darauf brennende Sonne das fallende Wasser gleichsam zu verschlingen scheinen, und der Staub bald wieder die Einwohner belästigt. Die Früchte reifen zusehends, und die Halme von 7 Fuß Höhe tragen Aehren mit einem Ueberfluß von Körnern; die Gemüse leiden zwar sehr, dagegen verspricht der Wein reichen Segen, und ein vielleicht alle Vorgänger überwiegender Geist wird mit lieblicher Süße ihn auszeichnen."

Seit dem Jahre 1811 (schreibt man aus Laubenheim) hatten wir keine so anhaltende, von dem schönsten Wetter begünstigte Traubenblüthe, als die gegenwärtige, die nun in unserm Berge als beendigt anzusehen ist. Obgleich dieses Jahr die Blüthe fast um einen Monat später eingetreten ist, als im Jahre 1822, so verspricht man sich doch, gerade wegen dieser regelmäßigen Blüthe, bei nur einigermaßen günstiger Witterung, einen guten Wein.

Die Wuth der Auswanderung nach Amerika dauert, trotz aller Warnung, fort. Am 27. Juni passirten acht Familien, aus 40 Köpfen bestehend, aus dem Würtembergischen durch Mainz.

In der Nacht zum 27. Juni brannte bei dem Dorfe Griesheim, bei Höchst, eine bedeutende Wachstuch-Fabrik ab. Alle Geräthschaften verbrannten mit, weil sich Niemand von den vielen herbeigeeilten Rettenden der Brandstätte zu nähern traute, indem drei große englische Doggen jeden Annähernden zu zerreißen drohten.

Frankfurt a. M., den 23. Juni. Man trägt sich hier mit einem Gerücht, dem zufolge in Paris ein großer englischer Staatsmann — nach Einigen der Herzog von Wellington, nach Andern Hr. Canning selbst, jedoch erst nach Beendigung der Parlamentswahlen — erwartet wird, worauf dann daselbst wichtige diplomatische Unterhandlungen gepflogen werden würden, die sich auf denselben Gegenstand beziehen sollen, der vor einigen Monaten zwischen Rußland und England verhandelt wurde, und welcher angeblich die türkisch-griechische Sache ist. — Gestern hatten wir hier das traurige Schauspiel des Elends, in welches neuerlich die unbesonnene Auswanderungslust wohl so manche deutsche Familie versetzte, und der weder die väterlichen Ermahnungen der Regierungen, noch selbst das warnende Beispiel von Thatsachen, zeither zu steuern vermochten. Jenes Schauspiel wurde durch eine aus Brasilien über Holland nach ihrer Heimath zurück-

kehrende Familie gegeben; sie bestand aus Mann und Frau nebst fünf Kindern, wovon eines noch Säugling war, ein anderes aber, von einer schweren Krankheit befallen, auf einem Schiebkarren nachgeführt werden mußte. Nach Erzählung dieser bedauernswürdigen Menschen waren sie durch die ihnen vorgespiegelte Hoffnung, in jenem Lande eine leichte und bequeme Existenz zu finden, veranlaßt worden, ihre nicht unbedeutende Habe, in Grundstücken bei Mergentheim bestehend, zu versilbern, und nach dem geträumten Eldorado überzuschiffen. Doch keine der ihnen gemachten Verheißungen, oder der sich selbst eingebildeten Erwartungen von Glück, ging in Erfüllung, und nachdem sie das Mitgebrachte aufgezehrt hatten, blieb ihnen, um dem Hungertode zu entgehen, nur die Rückkehr nach Europa als letztes Zufluchtsmittel übrig.

Aus Sachsen, den 5. Juli. Der Wollhandel ist in Leipzig wieder sehr lebhaft. Es giebt Tage, wo auf der Waage 140, ja 200 Centner verkaufte Wolle gewogen werden. Die Preise sind seit der Messe wenig gestiegen. Desto stärker ist aber die Abfuhr der Wolle, welche sämmtlich nach England geht, und beweiset, daß dort der Ueberfluß der Mittelwolle sich sehr vermindert haben muß. — Nach Columbien gehen immerfort sächsische feine Schaafheerden. Dagegen sollte die Regierung peruanische Vicunhas in unsern Anbergen akklimatisiren, da die Wollverfeinerung bei uns zwar nicht aufhören muß, aber neuer Konkurrenzen in einem andern gangbaren Artikel bedarf. — Es leben jetzt manche Dürftige davon, in den stehenden Gewässern und schlecht abgewässerten Wiesen um Leipzig Blutigel zu sammeln, die gut bezahlt und nach Paris und London durch eigene Frachtfuhren versandt werden, von welchen Plätzen immer mehr bestellt wird. Ein anderer Artikel, der Dürftige ernährt, ist das Aufspüren und Zusammensuchen von Knochen, nachdem in Niederdeutschland, an der Küste und an den Flußmündungen jede Viehgrube aus der Periode der Rindviehseuchen, die Anger und selbst manches Knochenhaus in Requisition gesetzt worden ist. Auch hier versteht man sogar schon das Zerstoßen und Mahlen der Knochen, und wendet das feine Mehl davon mit auffallendem Nutzen für Spargel und gefüllte Blumen an. — Bisher waren die Wasserröhren in den Vorstädten Leipzigs von Tannenholz, und kosteten viel Holz und noch mehr Arbeitslohn; jetzt legt man Röhren von ansehnlicher Dicke aus gegossenem Eisen, und wird der ewigen Reparatur enthoben. Diese wirkliche Verbesserung bestreitet der Rath mit 80,000 Thalern.

Schweiz.

(Vom 28.) Der Pfarrer der katholischen Gemeinde Meyrin (Kanton Genf) ließ sich einfallen, protestantische Frauenzimmer, die ihm auf der Straße begegneten, als er einem Sterbenden das h. Sakrament brachte, zum Niederknieen zu nöthigen; der Staatsrath hat ihn dafür dem Polizeirichter überwiesen.

Der Genfer Repräsentanten-Rath, welcher zur Berathung wegen Publikation der päbstlichen Bulle hinsichtlich des Jubeljahres außerordentlich einberufen worden war, hat, nach angehörtem Vortrag des Staatsraths, anstatt die beantragte Erlaubniß zur Bekanntmachung der Bulle zu ertheilen, diese Angelegenheit nochmals an eine Commission zur Untersuchung gewiesen.

Man hat neulich bemerkt — sagt der Schweizer Corresp. — daß vier Genfer die Erziehung europäischer Fürsten leiten. Hr. Giller ist vom Kaiser Nikolaus zum Lehrer seines ältesten Sohnes ausersehen worden. Hr. Soret-Duval bekleidet seit mehreren Jahren die Stelle eines Erziehers am Sachsen-Weimarschen Hofe. Zu gleicher Bestimmung hat Hr. Rigaud-Lullin einen Ruf in das Haus des Erbprinzen der Niederlande erhalten, und Hr. Trembley-Vanberg zu den Kindern des Königs von Würtemberg.

Ein höchst trauriger Unfall ereignete sich (wie die Züricher Zeitung meldet) am 22. Juni auf dem Rigi-Kulm, dem viel besuchten Schweizerberge mit der herrlichsten Aussicht über den Vierwaldstädter See und in die Hochgebirge. Friedr. Wilh. v. Bornstett aus Ruttenow (Rathenau?), königl. preuß. Oberförster, bestieg an jenem Tage mit seiner Gemahlin, einem Töchterchen und einer Nichte, von Wäggis her den Rigiberg. Vom Wirthshause auf dem Kulm, begaben sie sich sämmtlich am Abend auf einen nahen wohlgelegenen Punkt, um den Untergang der Sonne zu sehen. Bornstett, ein kühner, entschlossener Mann, und als solcher auch im Freiheitskriege bekannt, wollte sich auf einen Felsen setzen, der senkrecht über einem Abhang hervorragte; indem er sich aber niedersetzen will, gleitet er auf dem schon vom Abendthau benetzten Grase aus und stürzt hinunter. Der Leichnam war vielfältig zerquetscht und verletzt. Die Gemahlin und die übrigen Seinigen waren Zeugen dieses großen Unglücks, welches vorzüglich Erstere auf das Aeußerste ergriff. Der entseelte Körper wurde nach Luzern gebracht; das Herz nimmt die untröstliche Gemahlin mit sich in ihr Vaterland, und die übrigen irdischen Ueberreste wurden auf dem Luzernischen Kirchhofe beigesetzt.

Aus dem Lauterbrunnenthal werden zwei merkwürdige Vorfälle gemeldet. Am 12. Juni gingen mehrere Kinder an den Rand der bekannten Hunnenfluh, um daselbst Holz zu holen. Auf der Rückkehr bemerkte eines dieser Kinder ein Nest auf einer am Rande des Abgrundes stehenden Tanne; sogleich stiegen einige der größeren zu demselben hinauf, forderten ein Beil, um den Ast, in welchem das Nest war, abzuhauen, obgleich dieser über die Fluh hinaushing; ein jüngerer Bruder wollte ihnen die Axt hinaufreichen, verwickelte sich aber mit den Füßen in einer

Wurzel, und stürzte mit dem Kopfe voran in den Abgrund, wo er zerschmettert gefunden wurde. — Ein 20jähriger Jüngling, Gabriel Altherr aus Wilderswyl, in Lauterbrunnen in Dienst, wollte kürzlich Abends nach 7 Uhr mit einem Begleiter aus dem Bergdorfe Grindelwald durch die gefährlichen sogenannten Rufenen den einzigen dortigen Kirchweg hinabgehen. Sie sahen zwei Männer vor sich hergehen, welche nach Oberländer Gewohnheit sich scherzend vor ihnen verbergen wollten. Altherr eilte ihnen nach, verfehlte aber den Weg, glitt aus, und stürzte 186 Fuß tief, steil, durch niedriges Gebüsch, hinab, und von da 50 bis 60 Fuß senkrecht in den Sevinen-Wasserfall. Das Wasser trieb ihn aus der Vertiefung, in die er stürzte, sogleich wieder in die Höhe; er klammerte sich an den Fels, schwang sich aufs Trockene, und sein Gefährte brachte eiligst Männer herbei, welche den Herabgestürzten mit Lebensgefahr aus dem Abgrunde an Seilen heraufzogen. Er war ganz unbeschädigt.

Aus Trub (im Bergischen Amte Signau) wird berichtet: „Am 13. Juni Abends fiel ein Wolkenbruch über die Trubischen Alpen von Hohenstullen, Thalbach und Hoorgassen in einem Umfange von zwei Stunden mit solcher Gewalt und Schnelligkeit, daß innerhalb 5 Minuten durch den ganzen Hüttengraben die Straßen verderbt, die Schwellen zernichtet, die Stege fortgespült, und 5 Brücken, von denen jede mit Wagen befahren werden konnte, augenblicklich aus den Fugen gerissen, und zugleich mit ihnen ein Paar hundert Klafter im Wege liegenden Flößholzes weggeschwemmt wurden. Die Trub wurde durch die furchtbar rauschenden und die Gipfel der höchsten Tannen bespritzenden Waldgewässer, zu einer nie gesehenen Höhe gehoben.

Niederlande.

(Vom 1. Juli.) Man schreibt uns von der französischen Grenze, daß in mehreren Departements beträchtliche Hülfe für die Griechen bereitet wird, und zwar durch Männer, die entschlossen sind, für die Hellenen zu kämpfen. Viele Offiziere der alten Armee, meist mit Wunden und Ehrenzeichen bedeckt, werden sie anführen. Unteroffiziere und Soldaten melden sich in Menge, um diesen Zug mitzumachen. Nur eine Schwierigkeit bleibt noch, nämlich die nöthigen Mittel zu finden, um diese Braven an den Ort ihrer Bestimmung zu versetzen.

(Vom 2.) Der König ist am Abend des 29. v. M. im Haag eingetroffen, woselbst Se. Maj. einige Tage zu verweilen gedenken. In zwei Tagen erwartete man die gesammte königl. Familie, so wie beide jetzt in Loo befindlichen preußischen Prinzen in dieser Stadt zu sehen.

Der König hat die Errichtung einer Sternwarte in Brüssel befohlen.

Der Fürst von Méan, Erzbischof von Mecheln, ist gefährlich krank.

Am 28. Juni, um 5 Uhr Nachmittags, ist die Stadt Löwen von einem gräulichen Hagelwetter heimgesucht worden; die Hagelsteine waren so groß wie Taubeneier, und mehrere Personen erhielten Verletzungen. Der botan. Garten ist arg mitgenommen worden. Die Stadt war größtentheils überschwemmt.

Am 26. v. M. ging die Schulhalterin Dlle. Bleunard aus Bergen, nebst ihren Zöglingen, in einem Gehölze spazieren, als einige der Mädchen um die Erlaubniß baten, sich in dem kleinen Flusse die Füße waschen zu dürfen. Andere, die sich damit noch nicht begnügten, badeten sich. Eines der Mädchen gerieth in ein Loch und versank; einer zweiten und dritten Gefährtin, die der Unglücklichen beispringen wollten, ging es eben so; endlich stürzte auch die Vorsteherin hinzu und sank gleichfalls. Die 4 Leichen sind seitdem aufgefunden worden.

Spanien.

Madrid, den 19. Juni. Was die Unterhandlung zwischen Frankreich und England, in Betreff ihrer Forderungen an Spanien, betrifft, so hat dieselbe bis jetzt kein anderes bekanntes Ergebniß gehabt, als daß eine Berechnung festgesetzt worden, welche die einer jeden der beiden Mächte verschuldete Summe bestimmt, ohne jedoch über die Zahlungsfrist und die Zahlungsweise etwas festzustellen.

Unser Staatsrath giebt kein Lebenszeichen mehr von sich. — Der Infant Francesco de Paula scheint große Lust zu einer Reise ins Ausland zu haben.

Außerordentliche Couriere von allen europäischen Höfen, und namentlich von London und Paris, treffen jetzt hier häufiger als je ein. Auch kommen deren seit einigen Tagen Schlag auf Schlag von Lissabon an. Nach der vorgestern Abend erfolgten Ankunft eines dieser Couriere, begab sich Herr Recacho in solcher Eile nach Aranjuez, daß er bereits nach drei Stunden um 6 Uhr gestern Morgen dort eintraf. Er hatte eine einstündige Audienz bei Sr. Majestät, und unmittelbar darauf wurde der Befehl nach Ocanna gesandt, daß ein Garde-Kürassier-Regiment, das dort in Garnison liegt, nach Aranjuez kommen solle. Dasselbe geschah hinsichtlich eines hier liegenden Bataillons Fußtruppen. Auch ist es beachtenswerth, daß das Regiment Reyna Amalia die Ordre erhalten, vor dem Eintreffen des Hofes in der Hauptstadt hat, nach Zamora aufzubrechen.

Die Algierer haben bei Tarragona vier spanische Kauffahrer weggenommen. Um vor diesen Raubstaaten Ruhe zu haben, wird unsere Regierung einen Unterhändler mit anderthalb Mill. Fr. nach Tunis schicken. Ein columbischer Korsar hat bei Motril ein reiches Handelsschiff aus Alicante gekapert; eine spa-

nische Truppenabtheilung stand an der Küste, konnte aber, da es ihr an Munition gebrach, nichts thun, als zusehen. In Valencia und Murcia nehmen die Räuberbanden überhand; sie schreiben ungescheut Brandschatzungen aus.

Portugal.

Lissabon, den 15. Juni. Die Prinzessin Regentin hat den Mittwoch-Nachmittag zur öffentlichen Audienz für Damen bestimmt, die ein Anliegen bei ihr haben.

Man sagt, daß unter den aus Rio Janeiro angekommenen Briefen sich ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers Don Pedro an seinen Bruder, den Infanten Don Miguel, befindet, um ihn zur Reise nach Brasilien zu vermögen. Wohlunterrichtete Personen sind der Meinung, dieser Prinz werde sich beeilen, die väterlichen Absichten seines erlauchten Bruders zu erfüllen. Sir William d'Acourt, heißt es, werde ungesäumt nach Madrid abgehen.

Mittelst eines Dekrets der Regentschaft können hinführo die auswärtigen Blätter für nur den vierten Theil des Briefporto in Portugal eingeführt werden.

Frankreich.

Paris, den 28. Juni. Man klagt immer mehr über Geldmangel, besonders auf dem Lande. Dieses wird besonders bei dem Wollhandel sichtbar; bei den großen Verkäufen in diesem Monat wurden zwar die kostbaren Thiere gut bezahlt, aber nur sehr reiche Gutsbesitzer erstanden sie, und die Pächter, so wie die kleinen Landeigenthümer, mußten zurückbleiben, weil sie die Wolle nicht anbringen. Die Regierung selbst nahm gewisse Quantitäten zurück, weil ihr die Preise zu gering schienen, und die Niedrigkeit der Preise war gerade die Folge der Geldklemme.

Der Capitain Müller, der vor 10 Jahren ein Buch über die Fechtkunst herausgegeben, hatte einen Lüneviller Buchdrucker, der dieses Werk nachgedruckt, in Anspruch genommen, war aber mit seiner Klage in erster Instanz abgewiesen und mußte obendrein 11¼ Fr. bezahlen. Die zweite Instanz (der k. Gerichtshof in Nancy) wies gleichfalls den Kläger ab, weil jener Nachdruck auf Befehl der Behörden und mit Genehmigung des General Mermet, Befehlshabers des Uebungslagers von Luneville, geschehen sey, und der Regierung das Recht zustehe, jedes beliebige Buch nachdrucken zu lassen. Allein der Cassationshof, bei welchem der berühmte Advokat Isambert die Sache des Capitain verfocht, vernichtete dieses Urtheil und übertrug den Prozeß dem hiesigen k. Gerichtshofe, welcher vorgestern endlich dem Kläger hat Gerechtigkeit angedeihen lassen. Der Nachdrucker muß 20,000 Franken Schadenersatz zahlen, und alle vorräthige Exemplare des Nachdrucks werden überdies für Rechnung des Verfassers verkauft.

Der Courrier français meldet, daß mehrere Nationalgardisten vor ihrem Disciplinrath gefordert sind, weil sie bei der Prozession am Frohnleichnamsfeste nicht erschienen waren. Bis jetzt war diese Art von Dienst immer als etwas Freiwilliges angesehen worden.

Die Missionarien haben in Rouen, trotz den anfänglichen schlimmen Auftritten, dennoch Erfolg gefunden. Bei der allgemeinen Communion am 25. d. M. haben nicht weniger als 6000 Menschen in der Domkirche das Abendmahl genommen. Selbst der einige Male gemißhandelte Abbé Löwenbrück hat mehrfache Beweise von Achtung erhalten. Die Missionarien sind seitdem von Rouen abgereiset.

Der junge Irokesenfürst, Haupt der Schildkröte, ist auf seiner Rückreise von Rom in Lyon angekommen. Unter den Geschenken des Pabstes befindet sich der Körper des heiligen Felix, Stücke aus dem ächten Kreuze, Reliquien des Apostels Paulus und ein prächtiges Halsband aus Topasen zu einem Werthe von 8000 Fr. Der Fürst zählt in seinen Staaten gegen 1000 Katholiken.

In Marseille hat ein junger Mensch durch rasches und unvorsichtiges Fahren eine Frau von 70 Jahren schwer verletzt. Dafür mußte er 10 Tage im Gefängniß zubringen, und ein dortiger Kaufmann, der für den jungen Menschen verantwortlich ist, wurde verurtheilt, außer 650 Fr. Heilungskosten, der Frau eine lebenslängliche Pension von jährlich 220 Fr. zu zahlen.

Am 18. d. M. um 2 Uhr Nachmittags hatten sich in Lamotte während eines heftigen Ungewitters gegen 30 Personnen unter einen großen Nußbaum geflüchtet, als ein Wetterstrahl in den Baum schlug und alle darunter Stehende traf. Die meisten wurden verwundet; eine Frau aus St. Dizier, welche der Strahl zuletzt erreichte, blieb todt auf der Stelle; eine andere Frau ist noch in Lebensgefahr. Allen ohne Ausnahme entführte der Blitz ihre mit Nägeln beschlagenen Schuhe. Ohne schleunige Hülfe wären noch mehrere unter ihnen erstickt. Auch 2 Maulesel blieben todt. Der Blitz hatte die Zügel, die um den Arm des Führers gewickelt waren, zerrissen, ohne den Menschen selbst im Geringsten zu beschädigen.

Der Constitutionnel versichert, in Folge der vom Kaiser von Brasilien hinsichtlich Portugals ergriffenen liberalen Beschlüsse, habe man zu Paris einen außerordentlichen Kabinetsrath über die Lage Spaniens gehalten, und mit dem Ergebniß der Berathung sogleich einen Courier nach Madrid abgefertigt. Es scheine, man denke nun das zu thun, was man am 1. Oktbr. 1823 hätte thun sollen, und was die Ordonnanz von Andujar so schön vorgezeichnet habe.

In der Voraussetzung, daß die Abfahrt des Lord Cochrane nach Griechenland eine wirkliche Thatsache sey, welches sich in wenig Tagen vollends aufklären muß, lassen sich über diese wichtige Unternehmung

folgende Betrachtungen anstellen. Als Lord Cochrane von Vliessingen absegelte, waren die Dinge im Osten bereits ganz anders gestaltet, als sie seit dem Aufstande der Griechen gegen die Usurpatoren aus Asien je gewesen waren. Bei der Abfahrt des Lords wußte man in England, daß die griechischen Abgeordneten in Epidaurus sich an die englische Regierung gewandt hatten, um ihre Vermittlung im Diwan zu erhalten, und daß sie von den englischen Agenten in den jonischen Inseln nicht abgewiesen worden waren. Lord Cochrane fuhr erst dann ab, als die Frage wegen des russischen Ultimatums bereits entschieden war. Seine Erscheinung im Archipel konnte auf die Antwort des Divans keinen Einfluß haben, um diesen hartnäckiger zu machen. Als der Lord seinen Kreuzzug begann, war Missolunghi zwar gefallen, aber noch stand Griechenland. Noch war seine Bestallung von Seiten der griechischen Regierung gültig, schon konnte ihn das englische Gesetz der Neutralität nicht mehr erreichen: denn seine Schiffe waren von Griechenfreunden gebaut, und von ihnen der griechischen Regierung geschenkt worden. Er fuhr als ein Privatmann ins hohe Meer, das Jedermann gehört, auch den Griechen. Erst auf dem Ocean kam ihm das griechische Schiff entgegen, und nun gehörte er zu den Argonauten. Nun wogt er nach dem Meere, wo einst Ulysses mit seinen Gefährten irrte, wo Miltiades für die Freiheit, wo die Venetianer für ihr Eigenthum, wo die Malteserritter für das Kreuz, wo die Russen für ihre Civilisation bei Tschesme, und wo in unsern Tagen Miaulis und Kanaris für das Leben ihrer Weiber und Kinder gekämpft hatten..... Und wenn ihn auf dem Wege von Gibraltar bis Napoli di Romania ein Neutraler um seinen Weg befragen sollte, so antwortet er durch seine griechische Flagge, und einem Araber oder einem Osmanen durch Kanonenschüsse. Auch dem Vorwurfe wegen der Seeräuberei, welcher, im ganzen Feldzuge von 1826, an die Stelle des Vorwurfs wegen Rebellion gesetzt worden ist, kann Lord Cochrane rein entgegentreten; er erscheint zum erstenmal in den Gewässern von Zante bis Smyrna und bis Alexandrien; sein Name ist unbefleckt, und sein Recht, der ungerechten Verläumdung zu antworten, ist unbestreitbar. Er selbst muß das Gesetz, welches die griechische Regierung noch kürzlich, seitdem der Lord auf der Kreuzfahrt begriffen ist, gegen die Piraten erneuerte, handhaben, um seine reine Flagge nicht mit der Sache der Räuber zu beflecken. Die griechische Flagge, aufgepflanzt auf dem Schiffe eines ehemaligen englischen Admirals und eines der großen Seemänner Europa's, muß nothwendig die zerstreuten, herumirrenden Schiffe der Griechen, vor deren Brandern einst die türkischen und ägyptischen Schiffe wie vor dem gewissen Verderben flohen, wieder als das Signal der Vereinigung herbeirufen. Der Lord ist ausgefahren mit 5 Schiffen, in wenigen Monaten steht er in der Mitte einer zahlreichen Flotte, und nun ist Griechenland wieder eine Seemacht. Die See kann das Land retten. Ist nur erst Napoli von der Seeseite gegen das Schicksal von Missolunghi gesichert, so steigt aus dem allgewaltigen Meere auch die Kraft wieder ans Land; der bürgerliche Zwist war bisher in Griechenland nur die Geburt der Besorgnisse für das allzubedrängte Vaterland. Lord Cochrane erscheint auf dem Schauplatze, wo die Frage der großen europäischen Mächte wegen des Verhältnisses zwischen Rußland und der Pforte bereits beseitigt ist. In diese Frage kann künftig die Griechenfrage nicht mehr gemischt werden, indem das Ultimatum die Sache der Griechen auch nicht einmal dem Namen nach berührt hat. Die Pforte hat geantwortet, und in Petersburg war man befriedigt. Der Zug des Lords hat mit der großen Angelegenheit, welche England und Oesterreich beschäftigte, sich keinesweges zu befassen; er sucht nur die Transportschiffe des Ibrahim und die schweren Fregatten des Kapudan Pascha auf. Sollte der Lord als griechischer Admiral den Hoffnungen, welche man von ihm hegt, entsprechen, so stehen die dunkeln Aufgaben der Politik in der griechischen Angelegenheit auf einmal in einem bisher unbekannten Lichte. Denn die Griechen retten sich dann durch ihre eigene Kraft, und keine Macht Europa's kann der andern den Vorwurf machen, das Gleichgewicht sey durch sie gestört worden. Sollte England selbst, wie es bisher in allen großen Angelegenheiten Europa's und Amerika's gethan hat, am Ende auch die Vermittlung zwischen den Griechen und Türken annehmen, und die von Seiten der unerbittlichen Christenfeinde bekannte muhamedanische Hartnäckigkeit zu bezwingen wünschen, so muß die neue Stellung des L. Cochrane in den Gewässern, durch welche allein man nach den Dardanellen oder nach Damiette fährt, dem englischen Vermittlungssystem um so mehr Kraft geben, als die Griechen nunmehr auf eine reine, strenge Neutralität Englands und auf eine daraus natürlich folgende ähnliche Gerechtigkeit von Seiten jeder andern Macht zählen können. Lord Cochrane hat jedoch nichts in den politischen Kabinetten zu thun, sondern in den Buchten und Rheden, wo es Schiffe der Türken zu verbrennen giebt.

Paris, den 1. Juli. Die Pairskammer wird übermorgen die Berathung des Budgets eröffnen.

Vorgestern erschien vor dem Disciplinrath der eilften Legion der Pariser Nationalgarde, im Mairiesaal, ein Nationalgardist, welcher, weil er die Prozession vom 4. Juni versäumt hatte, vorgeladen war. Der Mann brachte zu seiner Vertheidigung vor, daß er gewöhnlich auf dem Lande wohne, daß er das Billet

nicht als Befehl, sondern als Einladung betrachtet habe, und daß ihn übrigens eine Gewissenssache, die er hier nicht zu enthüllen nöthig habe, von der Theilnahme an dergleichen Prozessionen abhalte. Auf die Bemerkung des Präsidenten, daß der Soldat nur die Pflicht des Gehorsams kenne, entgegnete der Beklagte, daß hier von einer Gewissenssache, ja von Religionsfreiheit die Rede sey. „So sagen Sie doch, rief einer der Richter, daß Sie Protestant sind." Aber der Mann wollte hier kein Glaubensbekenntniß ablegen. Nach einiger Berathung, sprach der Präsident das Urtheil, daß er 24 Stunden im Gefängniß sitzen müsse. Der Verurtheilte protestirte in starken Ausdrücken, und die Zuhörer schienen seine Partei zu nehmen. Er verließ sofort den Saal. Das Conseil bestand nur aus sechs Richtern.

Auf dem Platze Ludwigs XVI., woselbst kürzlich die Sühnungsfeier veranstaltet worden, wird eine bronzene Statue dieses Königs, von Cortot angefertigt, errichtet werden.

Am verflossenen Mittwoch war Herr Rothschild in großer Lebensgefahr. Die Pferde waren, als er spazieren gefahren, mit ihm durchgegangen, und nur durch ein Wunder ist der Wagen auf dem Boulevard von einem Fiacre, an dem sich die Deichsel festrannte, aufgehalten worden.

Zu den merkwürdigen Klagesachen vor dem Polizeigerichte gehört folgender Fall. In den olympischen Spielen hatte Herr Aprillon einen jungen Griechen, der seine Fahne vertheidigt, so treffend dargestellt, daß ein alter französischer Offizier, Namens Bazelle aus Bordeaux, davon dermaßen ergriffen ward, daß er in den Ruf ausbrach: „Es leben die Griechen! Es lebe jeder brave Franzose! Es leben die Griechen zum Aerger der Regierung!" Hr. Bazelle ward deshalb angeklagt und vor das Polizeigericht gestellt, ist aber von demselben freigesprochen worden.

Nach Briefen aus Corfu (1. Juni) ist man in Griechenland überaus thätig zur Vertheidigung des Vaterlandes; nur an Gelde gebricht es ihnen. Alle Truppen sind voller Enthusiasmus. Die türkische Flotte ist nach Konstantinopel und die ägyptische nach Alexandrien zurückgekehrt. Ibrahim, der seine besten Leute eingebüßt hat, erwartet neue Verstärkungen. Die meisten der Vertheidiger von Missolunghi sind in Nauplia eingetroffen. Die vereinigten Heere von Fabvier und Colocotroni standen in Argos, um Ibrahim den Durchzug über Calavrita zu verwehren. — Athen ist auf einen Angriff gut vorbereitet. Die ganze Bevölkerung will siegen oder sterben.

Am 18. d. M. sind 9 Philhellenen, die in griechische Dienste treten wollen, von Marseille nach Griechenland abgereiset. Ein Deutscher aus Nancy ist darunter. Am 10. k. M. geht eine zweite Expedition ab.

Großbritannien.

London, den 27. Juni. Der Herzog von York hat schon wieder ausfahren können, kränkelt jedoch noch immer.

Der berühmte Hr. Brougham leidet an der Lungensucht, und dürfte vielleicht die Eröffnung des Parlaments kaum erleben.

Das Admiralitäts-Amt hat einen Bericht vom Commodore Hamilton über die Gefechte der königl. Sloop Alacrity mit Piratenschiffen in den Gewässern von Ipsara und Andros am 9. und 10. April, die vernichtet wurden, bekannt gemacht.

Von den, durch das Militair in Carlisle erschossenen drei Personen, hat nicht Eine den geringsten Antheil an dem Volksauflauf genommen. Eine war ein Mädchen, die in dem Hause ihres Vaters saß; die zweite eine Frau, die ruhig vor ihrer Thür stand, und der dritte ein Mann, der nach Hause ging; es traf ihn in der Straße, wo er wohnte, und die den Augenblick leer war.

Die größte Zahl der neuen Parlamentsglieder scheint gen die Emancipation der Katholiken zu seyn.

Die Subscription für die nothleidenden Arbeiter beträgt bereits über 860,000 Thaler.

Doktor Eschholz, der den Capitain Kotzebue auf seiner Entdeckungsreise begleitete, befindet sich gegenwärtig hier. Er will eine Beschreibung der Reise in zwei Bänden mit Kupfern und Charten herausgeben, und außerdem noch ein besonderes Werk über seine sämmtlichen naturwissenschaftlichen Beobachtungen. Capitain Kotzebue ist am 25. d. bereits von Portsmouth nach St. Petersburg abgesegelt.

Die schöne, wohlausgerüstete Yacht, auf welcher Lord Cochrane nach Griechenland gesegelt ist, gehörte sonst dem hiesigen reichen Brauer Perkins, der am Bord derselben mit seiner Familie das mittelländische und adriatische Meer, so wie die Küsten von Spanien befahren hat.

Von Nord-Amerika soll bereits eine Fregatte von 60 Kanonen, außer mehreren Dampfkanonenböten, auf dem Wege seyn, um zu Lord Cochrane zu stoßen.

Aus Cadix wird gemeldet: Die neuesten Nachrichten aus Amerika versichern, daß die columbische Seemacht in sehr schlechten Umständen sey, indem es der Regierung an dem zu der Reparatur nöthigen Gelde gebricht; die Schiffe sind kaum auszulaufen im Stande. Der spanische Admiral Laborde hat sein Geschwader getheilt. Die erste Division, unter seinem eigenen Oberbefehl, blokirt den Hafen von Carthagena, und besteht aus einem Linienschiff, 3 Fregatten und einer Goelette; die zweite, von seinem Lieutenant befehligte und vor Laguayra liegend, zählt 2 Fregatten und eine Corvette. Diese Flottille hat, auf der Fahrt von Cuba dorthin, mehrere reiche columbische Fahrzeuge genommen.

Rußland.

St. Petersburg, den 27. Juni. Mit welcher Aufmerksamkeit, welcher Humanität und welchem Nachdruck Se. Majestät der Kaiser fortfährt, Unbilden zu unterdrücken, davon liefert folgendes Gutachten des Reichsraths, das auf Befehl Sr. Majestät dem dirigirenden Senat vorgetragen worden ist, einen neuen, höchst erfreulichen Beweis: „Es hat der Reichsrath im Departement der Civil-Angelegenheiten und in der allgemeinen Versammlung den Rapport des dirigirenden Senats, fünften Departements, wegen des verabschiedeten Stabs-Capitain Zeßlinskoi, welchem der Prozeß gemacht worden ist, in nähere Prüfung genommen und beschlossen, solche zu bestätigen. Auf dem Original-Gutachten ist geschrieben: „Se. Majestät der Kaiser hat das in der allgemeinen Versammlung des Reichsraths gefällte Gutachten hinsichtlich des verabschiedeten Stabs-Capitain Zeßlinskoi, welcher für grausames Verfahren mit Leuten, wie auch des Stadttheil-Inspektor Bolotow, der den Gemeinen Eramtschenko an einer Kette am Halse, die an einem Stuhl befestigt war, in gefänglicher Haft hielt, in gerichtlichen Anspruch genommen worden, genehmigt, mit dem Befehl, zur Ausübung desselben zu schreiten, und zwar mit dem Zusatz: „Daß von Seiten des Justizministers sämmtliche Prokureurs auf das Strengste angewiesen würden, nachzusehen, ob solche Kettenstühle oder Dinge ähnlicher Art vorhanden sind, und solche zu vernichten, mit dem schärfsten Befehl, nie etwas Aehnliches zu erfinden." Fürst Peter Lopuchin, Präsident des Reichsraths.

Gestern ist die feierliche Beisetzung der Leiche der hochseligen Kaiserin Elisabeth in die Peter- und Paulskirche erfolgt. Sie wurde daselbst auf ein Trauergerüst gelegt, und nach Beginn der Lesung der Evangelien wird nun täglich von Morgens 8 bis Abends 9 Uhr Jedermann zugelassen, welcher der Verstorbenen die letzten Pflichten zu erweisen wünscht. Der Kaiser und die Kaiserin haben sich gestern Abend nach Verlauf der Ceremonie der Beisetzung nach dem Schloß Yalegin begeben.

Der General der Infanterie Graf von Woronzoff, General-Adjutant Sr. Maj., und der Geh. Rath von Ribeaupierre sind von St. Petersburg nach Ackermann in Bessarabien abgereiset. Beide sind zu kaiserl. Bevollmächtigten für die Unterhandlungen ernannt, welche in genannter Stadt im kommenden Julimonat mit den türkischen Bevollmächtigten Seid Mehemed Haddi Effendi (Controleur in Asien) und Seid Ibrahim Effendi (Mollah in Skutari) eröffnet werden, in Folge des völligen Beitritts der Pforte zu Rußlands Forderungen und zur endlichen Feststellung der Verhältnisse des Friedens und guter Nachbarschaft zwischen beiden Mächten.

Se. Majestät der Kaiser hat unter dem 13. Juni anbefohlen, daß zur Bezeugung des besondern Wohlwollens und der Erkenntlichkeit Sr. Maj., für das ausgezeichnete Benehmen des Fähnrichs vom Leibgarde-Dragonerregiment Iwan Sherwood gegen die Uebelgesinnten, seinem gegenwärtigen Familiennamen das Beiwort: „der Treue" (Wernyi) zugefügt werde, und daß in Zukunft, er sowohl als seine Nachkommen sich Sherwood-Wernyi nennen. Dem dirigirenden Senat ist aufgegeben, ein, diesem Geschlechte angemessenes Wappen zu entwerfen.

Bei den letzten Musterungen, besonders in Tscharskoe-Selo, haben verschiedene Regimenter wieder bedeutende Gratifikationen erhalten; auch die Unteroffiziere und Gemeinen der Galeerenflotte zu Kronstadt haben jeder einen Rubel erhalten.

Der Stallmeister Fürst Dolgoruki hat im gegenwärtigen Jahre bereits bedeutende Ersparnisse eingeleitet. Der Kaiser hat ihm dafür öffentlich gedankt, und 18,000 Rubel davon theils unter die Dienerschaft des Marstallcomtoirs, theils unter die Invaliden zu vertheilen anbefohlen.

Hinsichtlich der im russischen Reiche bestehenden Bibelgesellschaften hat Se. Maj. der Kaiser unterm 24. April d. J. befohlen, daß die Wirksamkeit derselben bis auf weitere Verfügung eingestellt, das bewegliche und unbewegliche Eigenthum derselben genau ausgemittelt und darüber Bericht erstattet werden soll. Der Verkauf der Bibeln in slavonischer, russischer, so wie in den übrigen in Rußland gangbaren Sprachen, ist jedoch fortwährend gestattet.

Am 11. Juni brach im Hafen zu Kronstadt, durch noch unbekannte Ursachen, ein starkes Feuer aus, wodurch die hier gelagerten großen Vorräthe an Brettern und Holz, so wie das für die Kauffahrer zur Ergänzung der Erfordernisse für die Schiffe nöthige Tauwerk, einiger Hanf, Theer u. dgl., nebst einer Reihe hölzerner Buden ein Raub der Flammen wurden. Die Kauffahrteischiffe, mit und ohne Ladung, und die Lichterfahrzeuge wurden sogleich aus dem Hafen hinaus und auf die Rhede geführt, um sie gegen jede Gefahr zu sichern. Gleich im Anfange bewiesen sich ein hier anwesendes englisches Dampfschiff, so wie zwei dergleichen von Baird, höchst thätig und mit gutem Erfolge. Die Stadt und der Hafen haben nichts gelitten; nur der Verlust an gelagertem Holze wird für beträchtlich geschätzt. Selbst das neue Zollhaus, das ganz dem Andrange der Flammen ausgesetzt war, ist gegen dieselben geschützt worden.

Beilage zu No. 54. des Correspondenten von und für Schlesien.
Mittwoch, den 12. Juli 1826.

Brasilien.

Rio Janeiro, den 6. Mai. Den alten Gesetzen Portugals gemäß wird der Thronerbe erst mit dem 17ten Jahre großjährig. Auf diese Weise würde die Regentschaft, welche für die junge Königin Maria da Gloria regiert, noch 10 Jahre an der Spitze der Geschäfte bleiben.

Die Fregatte Diamond, von Lord Napier befehligt, schickt sich zur Rückreise nach London an, wohin sie Sir Stuart zurückbringen wird. Lord Napier sieht dem Lord Cochrane erstaunlich ähnlich. Der Kaiser war nebst der kaiserl. Familie am Bord der Fregatte. Lord Napier ist der Gemahl der Miß Cochrane Johnstone, einer reichen schottischen Erbin und Base des Lord Cochrane. Man glaubt, Sir Stuart werde seinen Posten als englischer Gesandter in Lissabon wieder antreten. Er hat mit unserer Regierung sehr wichtige Anordnungen in Bezug auf den britischen Handel getroffen.

Die, nach den von Sr. Majestät vorgeschlagenen Grundlagen, im Staatsrathe ausgearbeitete Verfassung für Brasilien, ist bereits im Druck erschienen.

Türkei und Griechenland.

Türkische Grenze, den 15. Juni. Durch die russische Post sind Briefe aus Konstantinopel bis zum 8. d. angekommen, nach welchen die Organisation der türkischen Truppen nach europäischen Grundregeln vom Divan beschlossen worden ist. Die neuen Linientruppen sollen roth und grün gekleidet werden. Diese Maaßregel, gegen welche vorläufig nur einige Ortas Janitscharen protestirt haben sollen, ist unter den jetzigen Umständen sehr wichtig. — Die türkischen Commissarien befanden sich noch in Konstantinopel; in Bukarest waren sie am 14. Juni noch nicht angekommen.

Der Oesterr. Beob. liefert folgendes Schreiben aus Pera vom 16. Juni: „Die Janitscharen, mit den neuen Maaßregeln in Betreff ihrer Organisation unzufrieden, haben am 15. d. revoltirt. Der Großherr verfügte sich sogleich von seiner Sommerresidenz Beschiktasch nach dem Serail. Der Aga Pascha, und der Pascha, welcher auf dem asiatischen Ufer des Bosporus commandirt, rückten, auf seinen Befehl, mit ihren Truppen nach Konstantinopel; 8000 Topdschis (Artilleristen) wurden gleichfalls in die Stadt beordert. Der Großherr, fest entschlossen, den Aufruhr zu dämpfen, ließ die Fahne des Propheten aufpflanzen, und in allen Quartieren verkündigen, daß sich die Rechtgläubigen ohne Verzug unter dieser Fahne sammeln sollten. Die Ulemas versammelten sich im Serail. Die Erscheinung des Sandschaki Sherif (der heil. Fahne des Propheten) lähmte den Muth der Rebellen; ein großer Theil derselben verließ die Fahne des Aufruhrs, während das ganze Volk herbei eilte, um sich unter dem Paniere des Propheten zu sammeln. Die Energie des Aga Pascha that das Uebrige; er ließ mit Kartätschen auf die Rebellen feuern, verbrannte ihre Kaserne auf dem Et-Meidan, und verfolgte sie nach allen Richtungen. — Nach den so eben (Nachmittag 3 Uhr) aus Konstantinopel einlaufenden Nachrichten, ist der Großvezier in dem Hofe der Moschee Sultan Achmed's auf dem Hippodrom, mit aufgepflanztem Sandschaki Sherif, gelagert. Die Häupter der Ulemas sind daselbst im Rathe versammelt. Der Sultan ist im Serail, mit den Großen des Reichs. Man bringt jeden Augenblick Gefangene nach dem Hippodrom, die sogleich hingerichtet werden. Ueber hundert Ustas (Janitscharen-Offiziere) sind seit diesem Morgen hingerichtet worden. Alle Thore von Konstantinopel, mit Ausnahme eines einzigen, sind geschlossen, und werden von Topdschis und Bürgern bewacht. Die Ueberreste der Rebellen haben sich in einige steinerne Häuser geflüchtet, welche von den Truppen des Aga Pascha umringt sind, so daß sie unmöglich entkommen können. In den fränkischen Quartieren ist alles vollkommen ruhig. Die Ordnung wird von den Behörden mit solcher Pünktlichkeit gehandhabt, daß man in Pera 100 Meilen von Konstantinopel entfernt zu seyn glaubt. Die Rebellen, deren Pläne gänzlich gescheitert sind, hatten die Köpfe des Großveziers, des Aga Pascha, des Janitscharen-Aga, des Mufti und des Nedschib Effendi verlangt. Der Großherr ist gestern, wie gewöhnlich, in der Moschee gewesen."

In einem späteren Schreiben aus Konstantinopel vom 19. Juni (welches ebenfalls der Oesterr. Beob. mittheilt) heißt es: „Das Corps der Janitscharen ist vorgefordert und für immer abgeschafft worden; man hat bereits allenthalben ihre Zeichen abgenommen. Es soll ein neues Corps gebildet werden. Die meisten Offiziere der Janitscharen und alle diejenigen, welche sich bei den früheren Insurrektionen dieser Miliz besonders thätig gezeigt hatten, sind entweder im Tumulte des Aufruhrs geblieben, oder von der Hand des Scharfrichters gefallen. Die neuen Truppen sollen Assakiri mohamedije (muhamedanisches Kriegsheer) oder Assakiri dschedidei manßurije (neues siegreiches Kriegsheer) heißen."

Nachrichten aus Corfu vom 5. Juni zufolge, soll Ibrahim Pascha, nachdem eine Abtheilung seiner Truppen bei ihrem Vorrücken unweit Calavrita zurückgetrieben worden, selbst den Weg über Navarino ins

Innere von Morea eingeschlagen haben, allein noch nicht weit vorgerückt seyn. — Das Dampfschiff zwischen Corfu und Ancona hat seine Fahrten eingestellt, weil der Unternehmer seine Rechnung bei diesem Etablissement nicht gefunden hat. Es trat am 29. Mai seinen Rückweg nach England an.

Triest, den 25. Juni. Wir haben seit den letzten Nachrichten aus Corfu vom 5. Juni nichts Neueres aus dieser Gegend erhalten. Aus Malta meldet ein Privatschreiben vom 7. Juni die Ankunft eines mit Munition beladenen Schiffes aus England, welches von Lord Cochrane geschickt seyn, und seine nahe Ankunft verkünden soll.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Des Königs Majestät haben dem geheimen Medizinalrath, Professor der hiesigen Universität und Direktor der Gebär-Anstalt, Dr. v. Siebold, für das Allerhöchstdemselben zugeeignete neueste Werk: „Ueber die Erkenntniß und Heilung der Krankheiten der Wöchnerinnen", eine kostbare goldene Dose, begleitet mit einem huldvollen Kabinets-Schreiben, allergnädigst zustellen lassen.

Zu dem diesjährigen, vom 12. bis zum 16. Juni in Colberg abgehaltenen Wollmarkte, sind überhaupt nicht mehr als 23 Ctr. 37 Pfd. Wolle zum Verkauf gebracht, und die Mittelwolle zu 28 Thlr. 10 Sgr. pro Ctr., und die ordinaire Wolle zu 24 Thlr. pro Ctr. im Durchschnitt verkauft worden.

In Baiern rechnet man auf eine Quadratmeile 2763 Einwohner, in Würtemberg 3686, in Sachsen 3636, in Baden 3679, in den Niederlanden 4549, in England 3164, in Frankreich 2890, in Oesterreich 2322, in Preußen 2101, in Hannover 1945.

Der Constitutionnel führt aus der Bulle In coena Domini an, daß darin mit dem Kirchenfluch unter Anderen belegt worden: „Art. 4. Jeder, der sich beigehen ließe, etwas aus einem schiffbrüchigen Fahrzeuge zu rauben, vor allem aber die, welche sich schiffbrüchiger oder überwundener Christen bemächtigen würden, um sie den Türken zu liefern, womit sie, dem Judas gleich, ihre Brüder verrathen und um Silberlinge verkaufen würden. Art. 7. Die, welche den Türken und den Saracenen Waffen und Kriegsbedarf irgend einer Art liefern."

Für Griechenfreunde.

Aus Dresden wird unter dem 29. Juni gemeldet: „Gestern fand hier die große Musikaufführung statt, welche die königl. Kapelle in Verbindung mit allen Musikcorps der Stadt und vielen Dilettanten, unter Direktion des Kapellmeisters Morlacchi, für die hülfsbedürftigen Griechen, in der Neustädter Kirche veranstaltet hatte. Dieses Musikfest übertraf alles, was Dresden in solcher Art erlebt hat, sowohl durch seine christliche Bestimmung, die Großartigkeit des Unternehmens, dessen Idee und Leitung allein Hrn. Morlacchi angehört, als durch die gelungene Ausführung desselben. — Das Requiem von Mozart, Naumann's Vater Unser und Händels Halleluja wurden von mehr als 400 Musikern vorgetragen. Alle dabei zur Mitwirkung Veranlaßte haben mit der rühmlichsten Gesinnung und dem rührendsten Eifer dem christlichen Zweck entsprochen; selbst geringe Arbeiter nahmen keine oder nur sehr unbedeutende Bezahlung, um die Einnahme nicht zu verkürzen. Eine zahlreiche Versammlung entsprach ihrerseits so viel edlen Bemühungen. Gegen 4000 Billets wurden verkauft und trugen ungefähr 2500 Thlr. ein. Die ersten Bankiers und angesehensten Kaufleute der Stadt hatten sich diesem Geschäfte unterzogen. Die Mitglieder des Griechenvereins führten sowohl am Tage der Aufführung selbst, zur Vermeidung aller Unordnung, die Aufsicht an den Eingängen der Kirche, als auch am Vorabende bei der Generalprobe, wo sie von der zuströmenden Menge freiwillige Gaben einsammelten, die sich auf 282 Thlr. 20 Gr. beliefen. — Gott gebe, daß das Beispiel Morlacchi's, der königl. Kapelle und der Stadt Dresden so viel Nachahmung finde, als das demselben Zweck gewidmete Konzert in Paris durch ganz Frankreich gefunden hat, obwohl dieses in musikalischer Hinsicht mit dem hiesigen gar nicht in Vergleich zu bringen ist."

Der Musikdirektor der königl. Kapelle zu Stockholm, Hr. B. Crusell, hat eine Befreiungs-Hymne der Griechen komponirt, die am 17. Juni in dem Konzert zum Besten der Letzteren zuerst aufgeführt worden ist, so wie auch eine am 16. Juni im Buchhandel erschienene Cantate, mit dem Titel: „Suna an Hellas Söhne." Das obengedachte Konzert hat 5000 Thlr. Bco. eingetragen.

Ein erlauchter Reisender hat auf seiner Durchreise durch Florenz (14. bis 16. Juni) Herrn Eynard 20,000 Franken zugestellt, um dafür den unglücklichen Flüchtlingen aus Missolunghi Unterstützungen zukommen zu lassen. Dieselbe hohe Person hat bereits früher 45,000 Fr. für die Griechen gegeben.

Der Brüsseler Griechenverein hat sich mit dem wackern Hrn. Eynard in Kommunikation gesetzt, um durch ihn Sendungen von Getreide nach Griechenland gelangen zu lassen.

Von 33,052 Schweizerfranken, welche im Kanton Waadt für die Griechen gesammelt wurden, sind 14,480 angewendet worden, um den Griechen für Rechnung des Vereins zu Lausanne zu senden: 121,355 Pfund Kornmehl, 49,117 Pfund Maismehl, und 16,084 Pfund Blei. Somit haben die Waadtländer den Griechen für die 14,000 Franken 170,000 Pfund Brod und die Kugeln zu 200,000 Flintenschüssen geliefert.

Wohlthätigkeit. Laut Nr. 53. des Corresp. von u. für Schlesien, betrug den 3. Juli 1826. der baare Kassenbestand unseres Griechen-Vereins:

594 Rthlr. 27 Sgr. 5 Pf.

Seitdem ist aufs Neue eingekommen: 198) von einem Ungen. 20 Sgr.; 199) von der Schloß- und Vorw. Gem. zu Deutsch-Wartenberg 5 Rthlr. 2 Sgr.; 200) von einer Ungen. 15 Sgr.; 201) von der Stadt Kupferberg durch den dortigen Wohllöbl. Magistrat 6 Rthlr. 9 Sgr. 6 Pf.; 202) monatl. Beitrag von P. D. Sch. 1 Rthlr.; 203) monatl. Beitrag pro Juni von den Sekundanern der Ritter-Akad. 1 Rthlr. 5 Sgr.; 204) von der Stadt Hohenfriedberg durch den Wohllöbl. Magistrat das. 15 Rthlr. 14 Sgr. 2 Pf.; 205) von dem Schönauschen Kreise durch den Herrn Landrath Baron v. Zedlitz 57 Rthlr. 15 Sgr. 7 Pf., nämlich: a. Gem. Johnsdorf 7 Rthlr., b. Mauerm. Müller zu Hohenliedenthal 10 Rthlr. c. Gem. Kleinhelmsdorf 10 Rthlr. 1 Sgr. 4 Pf., d. Past. Ulbrich zu Neukirch 1 Rthlr., e. Dom. u. Gem. Schönwaldau 22 Rthlr. 19 Sgr. 3 Pf., f. Dom. u. Gem. Herrmannswaldau 6 Rthlr., g. Kreis-Sekr. Lieut. Boumann 25 Sgr.; 206) von dem Wohllöbl. Magistr. aus Haynau 20 Rthlr. 4 Sgr. 10 Pf.; 207) aus Marklissa von dem dortigen Stadt-Apotheker Herrn Kolbe, auf Veranlassung des dortigen Wohllöblichen Magistrats, 30 Rthlr. 27 Sgr.; 208) aus Niesky durch den Herrn Prediger und den Herrn Gemeinde-Vorsteher 48 Rthlr.; 209) aus dem Laubaner Kreise durch den Hrn. Landr. v. Bose 88 Rthlr. 4 Sgr. 2 Pf.

Es ist daher ein Kassenbestand von 869 Rthlr. 24 Sgr. 8 Pf. vorhanden gewesen. Da indessen am 10ten d. M. von dieser Summe 600 Rthlr. an den Griechen-Verein zu Breslau abgesendet worden, so ist dermalen Kassenbestand: 269 Rthlr. 24 Sgr. 8 Pf.

Liegnitz, den 11. Juli 1826.

v. Briesen,
in Abwesenheit des Hrn. Superint. Müller.

Bekanntmachungen.

Aufgebot. Es ist das Hypotheken-Instrument vom 12. Januar 1801., auf dessen Grund Zweihundert Reichsthaler auf dem Kretscham sub Nro. 37. zu Schönborn für die Hennigschen Erben eingetragen sind, verloren gegangen, und die Hennigschen Erben haben das Aufgebot dieses Instruments extrahirt.

Wir haben daher einen Termin zur Anmeldung der etwanigen Ansprüche unbekannter Prätendenten auf den 10ten Oktober a. c. Vormittags um 11 Uhr vor dem ernannten Deputato Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Jochmann anberaumt, und fordern alle diejenigen, welche an diese Hypotheken-Forderung und das darüber ausgestellte Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Anspruch haben möchten, hiermit auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde auf dem Königlichen Land- und Stadt-Gericht hieselbst entweder in Person, oder durch mit gesetzlicher Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, von welchen ihnen im Fall der Unbekanntschaft die Herren Feige, Roeszler und Wenzel vorgeschlagen werden, zu erscheinen, ihre Rechte wahrzunehmen und die weiteren Verhandlungen, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen; daß sie mit ihren vermeintlichen Ansprüchen werden präkludirt, ihnen damit gegen den jetzigen und vorigen Besitzer des obengedachten Grundstücks ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt, die quästionirten 200 Rthlr. werden gelöscht und das darüber sprechende Instrument wird amortisirt werden.

Liegnitz, den 3. Juni 1826.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Oeffentlicher Aufruf Verschollener.

Nachbenannte Verschollene:

1) der Dienstknecht Johann Gottlieb Schmidt aus Berndorf, geboren am 10. Januar 1786, verschollen seit dem Feldzuge vom Jahre 1813;
2) Laurentius Wolfgang Halbsgut aus Wahlstadt, vermißt seit dem Jahre 1795;
3) Friedrich Gottlob Geißler, Schuhmachergeselle aus Liegnitz, geboren den 28. Februar 1776, abwesend seit dem Jahre 1798;
4) Johann Gottlieb John aus Klein-Beckern, geboren am 28. Januar 1792, verschollen seit dem Jahre 1813;
5) Gottlieb Helfsgott von Groß-Beckern, seit dem Feldzuge vom Jahre 1813 vermißt;
6) Johann Georg Koischwitz aus Würtsch Helle, seit demselben Jahre verschollen;
7) Johann Gottlob Ernst Arlt, Schneidergeselle aus Liegnitz, welcher im Jahre 1805 in die Fremde gegangen ist;
8) die Gebrüder Georg Friedrich und Gottlieb Fitzner aus Nicolstadt, seit mehr als 50 Jahren verschollen;
9) Gottlieb Jacob aus Waldau, seit dem Jahre 1805 verschollen;

oder deren etwanige Erben und Erbnehmer, werden auf den Antrag ihrer nächsten Verwandten hierdurch vorgeladen, sich auf hiesigem Königlichen Land- und Stadt-Gericht im Termin

vom 20sten November 1826. Vormittags um 10 Uhr

vor dem ernannten Deputirten, Herrn Justiz-Rath Thurner, entweder persönlich einzufinden, oder doch bis zu diesem Termine von ihrem Leben und Aufenthalt Nachricht zu geben, widrigenfalls nicht

nur ihre in Antrag gebrachte Todeserklärung erfolgen, sondern auch ihr Vermögen ihren nächsten sich legitimirenden Intestat-Erben zugesprochen und verabfolgt werden würde.

Liegnitz, den 9. November 1825.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf der sub No. 44. zu Ober-Langenwaldau gelegenen Wassermühle des Anton Jensch nebst Zubehör, welche auf 2372 Rthlr. 15 Sgr. gerichtlich gewürdiget worworden, haben wir drei Bietungs-Termine, von welchen der letzte peremtorisch ist, auf den 29. März c. Vormittags um 11 Uhr, den 31. May c. Vormittags um 11 Uhr, und den 12. August c. Vormittags um 9 Uhr bis Nachmittags 6 Uhr, vor dem ernannten Deputato Herrn Land- und Stadtgerichts-Assessor Kügler, anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem Königlichen Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach dem Termin eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme gestatten; und steht es übrigens jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks und die entworfenen Kaufbedingungen jeden Nachmittag in der Registratur mit Muße zu inspiciren. Liegnitz, den 25. Januar 1826.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe:
v. Seidlitz in Hennersdorf.
Büchsenmacher Lamp zu Berlin.
Invalide Kowalski in Bischofswerda.
Eichler in Schelnberg.

Liegnitz, den 8. Juli 1826.

Königl. Preuß. Post-Amt.

Wein-Niederlage.

Wir errichteten von heut ab für Liegnitz und Umgegend bei dem Kaufmann Hrn. Carl Seyberlich, eine Wein-Niederlage, bestehend in ganz alten und mittlen Franzweinen, Rheinweinen, als: Rüdesheimer, Hochheimer, Nierensteiner, Markebrunner, Steinwein, Branneberger und Pisporter, von verschiedenen Jahrgängen; so wie rothe Weine, namentlich: Medoc, Volnay, Cahors, Chateaux-Margeaux, St. Estephe, Romané, Chambertin in versiegelten Flaschen à ¾ Quart Preuß. Maaß; und beste Qualité von Champagner. Direkte Verbindungen mit dem Auslande setzen uns in den Stand, schöne Qualité zu liefern, und billigste Preise zu stellen, die wir in unserer Niederlage gütigst einzusehen bitten.

Neusalz a. d. O., den 4. Juli 1826.

Meyerotto & Comp.

Einem Hochgeehrten Publikum vorstehende Anzeige widmend, versichere stets die mir eingesetzten Preise zu halten; bitte daher um geneigte Abnahme.

Liegnitz, den 6. Juli 1826. Carl Seyberlich.

☞ Anzeige. Während dem Mannschießen werde ich kalten Franzwein-Punsch das Preußische Quart mit 17½ Sgr. fertig halten, und in derselben Qualité wie an Fastnacht liefern. — Auch empfing ich so eben einen ganz vorzuglich leichten und wohlriechenden Canaster in gepreßten Blätterbüscheln, genannt Ambalima-Canaster, zu dem billigen Preise von 1⅓ Rthlr. per Pfund; welcher dem Varinas-Canaster nichts nachgiebt. In beiden sowohl, als auch in meinen übrigen Waaren-Artikeln, empfehle ich mich Einem Hochgeehrten Publikum zur geneigten Abnahme aufs Beste.

Liegnitz, den 7. Juli 1826. Carl Seyberlich.

Kaufgesuch. Wenn Jemand Kisten von mittler Größe zu verkaufen willens ist, der beliebe es in der Expedition dieser Zeitung anzuzeigen.

Liegnitz, den 7. Juli 1826.

Zu vermiethen. Auf der Beckergasse No. 100. ist der Mittelstock zu vermiethen und sogleich oder zu Michaelis zu beziehen. Liegnitz, den 7. Juli 1826.

Opitz, Mechanikus.

Berichtigung. Im vorigen Stück dieser Zeitung ist auf der letzten Seite, in der Kalender-Anzeige von Trowitzsch & Sohn zu Frankfurt a. d. O., durch einen Schreibfehler, gewissenhaftliche Nachrichten, statt wissenschaftliche Nachrichten, abgedruckt worden.

Geld-Cours von Breslau.

vom 8. Juli 1826.

		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten	—	97½
dito	Kaiserl. dito	—	97¼
100 Rt.	Friedrichsd'or	13⅚	13½
dito	Poln. Courant	5⅓	—
dito	Banco-Obligations	—	93
dito	Staats-Schuld-Scheine	83½	—
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	—	94
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	42⅙	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rt.	4 1/12	4 7/12
	dito v. 500 Rt.	5½	—
	Posener Pfandbriefe	91	—
	Disconto	—	5